

— Gefängnisarzt, Schauspieler und Autor Joe Bausch

Das Böse sieht oft nicht so aus wie in der Vorstellung

Von JANA HÖVELMANN

Gütersloh (gl). Joe Bausch kennt die Facetten des Bösen. Mehr als 30 Jahre arbeitete er als Arzt in der Justizvollzugsanstalt Werl. Auch heute noch lässt ihn das Thema nicht los. Deshalb schreibt er darüber. Am Mittwoch, 21. Februar, hält der Schauspieler, Autor und Moderator eine Lesung in der Weberei. Im Interview mit dieser Zeitung spricht er vorab unter anderem über die Faszination des Bösen und den Glauben an das Gute im Menschen.

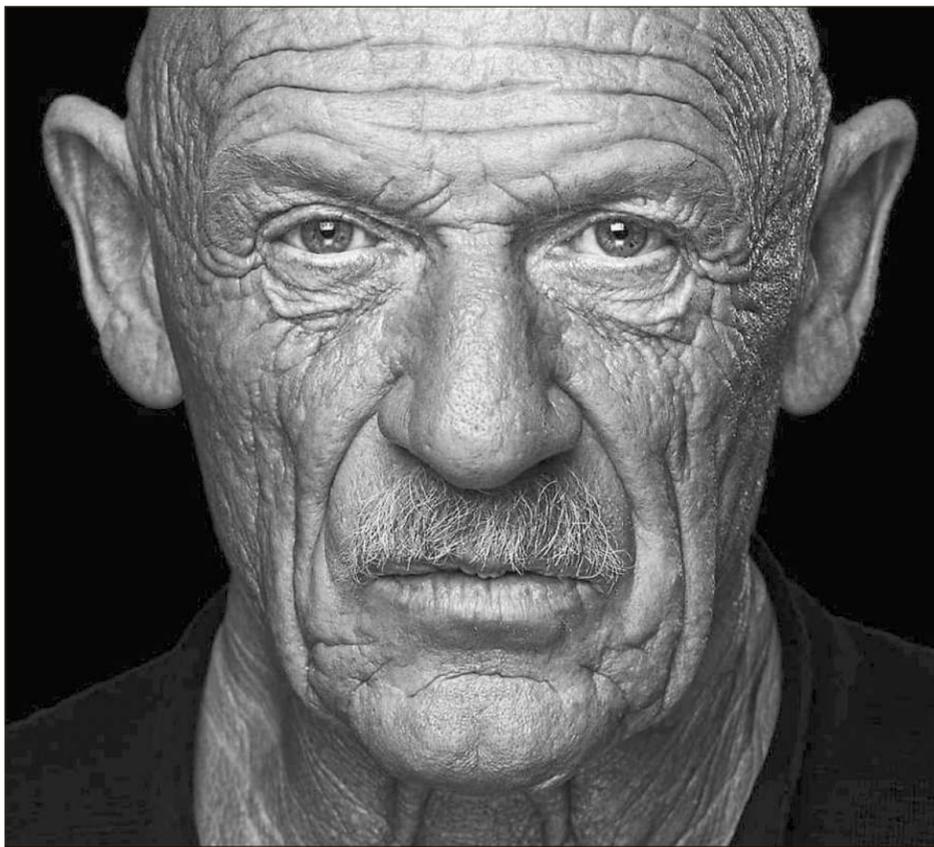
„Die Glocke“: Gab es Situationen in Ihrem Berufsalltag als Gefängnisarzt, in denen es für Sie gefährlich wurde?

Bausch: Es gab keine Situation, die für mich angstbehaftet war, sonst wäre ich dort nicht mehr hingegangen. Das war ich mir selbst schuldig. Aber selbstverständlich gab es Momente, die mein Arbeitsleben geprägt haben. Da war einerseits die Geiselnahme in der Justizvollzugsanstalt Werl im Juni 1992, von der ich selbst nur mittelbar betroffen war, weil das Attentat in meiner Abteilung passierte. Außerdem hat es im Lauf der Jahrzehnte sicherlich auch Momente gegeben, in denen mir mit dem Tod gedroht wurde – nachts, am Telefon. Das ist vor allem blöd, wenn du dir Sorgen um Frau und Kind machst. Kurz bevor ich in den Ruhestand gegangen bin, hat sich noch einmal jemand den Scherz erlaubt und

einen Leichenwagen zu mir nach Hause geschickt. Die Mitarbeiter sagten, sie wollten die sterblichen Überreste eines Herrn Bausch abholen. Natürlich machen mich Situationen wie diese aufmerksam. Und ich weiß, dass es Mitarbeiter im Gefängnis gab, die unter diesen Drohungen zusammengebrochen sind. Das ist mir zum Glück nicht widerfahren. Aber ich habe Kostproben von all dem bekommen, was Menschen Angst machen kann.

„Die Glocke“: In den vergangenen Jahren wurde True Crime, also ein Genre, das echte Kriminalfälle thematisiert, immer beliebter. Es gibt Fernsehserien, Podcasts und Bücher zu dem Thema. Was fasziniert Menschen am Bösen?

Bausch: Die Nachfrage ist da, das stimmt. Und manchmal frage ich mich: Sind wir so dekadent, dass wir uns im Bösen suhlen? Denn es gibt sicherlich Teile der Welt, die aufgrund ihrer Lebenswirklichkeit keinen Bedarf an diesen Themen haben. Ein Faszinosum des Bösen mag sein, dass es oftmals gar nicht so aussieht, wie wir es uns vorstellen. Es gibt Menschen, die monströse Taten begehen. Und diese Menschen sehen nicht aus wie Monster, sondern eben wie ein Mensch. Krimis und True Crime zu schauen oder zu lesen hilft außerdem, unsere Ängste, die wir alle haben, zu kontrollieren. Wir können uns ihnen über diese Geschichten annähern, sie kontrollieren.



„Maxima Culpa – Jedes Verbrechen beginnt im Kopf“ lautet der Titel seines Buches, aus dem Joe Bausch am Mittwoch, 21. Februar, in Gütersloh lesen wird. Im Interview spricht er unter anderem über seine Zeit als Gefängnisarzt in der Justizvollzugsanstalt Werl.

Foto: Kirsten Nijhof

Hintergrund

Bekannt wurde Joe Bausch als Gerichtsmediziner Dr. Joseph Roth im Kölner „Tatort“. Im wirklichen Leben ist der 70-Jährige, der in der Nähe des Möhneseees wohnt, tatsächlich Arzt. Mehr als drei Jahrzehnte arbeitete er in der Justizvollzugsanstalt Werl, zuletzt als Leitender Me-

dizinaldirektor. Seine Erlebnisse und Erkenntnisse hielt er in seinen Büchern fest. Aus „Maxima Culpa“ liest er am Mittwoch, 21. Februar, ab 20 Uhr in der Weberei. Darin geht es der Frage nach, wie Gewalttaten entstehen, und analysiert spektakuläre internationale Kriminalfälle.

Die Veranstaltung in der Weberei ist bereits ausverkauft. „Die Glocke“ verlost exklusiv einmal zwei Tickets (Kasten rechts). Joe Bausch ist für eine weitere Lesung am Donnerstag, 15. Februar, im Thomas-Morus-Gymnasium in Oelde zu Gast. Dort gibt es noch einige Restkarten unter www.reservix.de.

„Ich will, dass während meiner Lesung gelacht wird“

„Die Glocke“: Was interessiert Sie persönlich am meisten?

Bausch: Das war von Anfang an die Frage: Was macht den Menschen böse? Was lässt ihn zum Mörder oder Sadisten werden? Sind es die Lebensumstände, ist es die Erziehung, das Elternhaus, die Genetik? Dieses Thema lässt mich nicht los. Es ist ein philosophisches, ein theologisches, biologisches, kriminologisches, ein immer wieder aktuelles. Wenn ich dazu beitragen könnte, herauszufinden, was ursächlich für das Böse ist, könnte man daran arbeiten, dass es weniger von ihm gibt.

„Die Glocke“: Wenn man mit dem Bösen über so viele Jahre konfrontiert ist: Glauben Sie nach

wie vor an das Gute im Menschen?

Bausch: Oh ja. Ich sehe das Positive – in den meisten Menschen jedenfalls. Nach 32 Jahren Hochsicherheitsgefängnis und Begegnungen mit sehr viel Bösem bin ich immer noch der Überzeugung, dass die meisten von uns mit Begeisterung empathisch, zugewandt, höflich und freundlich sind. Das macht das Gute aus. Die anderen sind die Ausnahme.

„Die Glocke“: Drei Bücher haben Sie bisher veröffentlicht. Aus „Maxima Culpa“ werden Sie in Gütersloh lesen. Nutzen Sie das Schreiben auch, um Erlebtes zu verarbeiten?

Bausch: Nein. Vielmehr versuche ich, möglichst viele an meinen

gewonnenen Erkenntnissen teilhaben zu lassen. Während meiner Lesungen möchte ich das Publikum von meinen Erfahrungen profitieren lassen, ohne dass es sich selbst so lange Zeit mit Verbrechen beschäftigen muss wie ich. Ich will die Menschen nicht erschrecken, aber ich will deutlich machen: Das Böse ist nicht irgendwo. Es ist teilweise in uns und teilweise nebenan. Und dennoch will ich, dass während meiner Lesung gelacht wird. Das wird ja keine Zwangsveranstaltung. Die Menschen sollen mit Spaß zu mir kommen, wieder gehen und sagen: Ich habe selten über das Böse so herzlich lachen können.



Als Gerichtsmediziner Dr. Joseph Roth steht Joe Bausch seit Jahren im Kölner „Tatort“ vor der Kamera. Das Foto zeigt ihn (vorn) in einer Szene mit (v. l.) den Kommissaren Max Ballauf (Klaus J. Behrendt) und Freddy Schenk (Dietmar Bär).

Foto: dpa

„Meine Bilanz beim Blick zurück ist noch immer positiv“

Gütersloh (jahö). Joe Bausch füllte bereits viele Rollen mit Leben. Nicht nur jene aus Drehbüchern, sondern auch in der Realität. Der 70-Jährige war Gefängnisarzt, als Schauspieler, Autor und Moderator arbeitet er noch immer. „Die Glocke“: Sie waren einerseits hinter verschlossenen Türen tätig, standen andererseits im Rampenlicht – und tun letzteres auch heute noch. Was macht für Sie den besonderen Reiz dieser Vielfalt aus?

Bausch: Ich habe immer schon mehrere Sachen gleichzeitig ge-

macht. Am Anfang galt das als chaotisch, nachher ist es einfach Teil meiner Persönlichkeit geworden. Dass ich bei allem bleiben konnte – dazu gehörte zweifelsohne auch immer ein Stück Glück. Das Entscheidende ist aber: Ich bin bei dem, was ich gemacht habe, geerdet geblieben.

„Die Glocke“: Jeder Ihrer Berufe war und ist zeitintensiv. Wie ist es Ihnen gelungen, alle unter einen Hut zu bekommen?

Bausch: Durch Verzicht. Das Land NRW hat mich als Arzt der Justizvollzugsanstalt Werl nicht

dafür bezahlt, vor der Kamera zu stehen. Den „Tatort“ konnte ich nur drehen, wenn ich Urlaub hatte oder Überstunden abgefiebert wurden. Diese Geschichte lässt sich also nicht ohne Entbehrungen erzählen: Im Privatleben musste ich Abstriche machen. Weniger Treffen mit Freunden, keine Reisen. Für den von mir gewählten Lebensstil habe ich in gewisser Weise einen Preis gezahlt. Aber ich hatte die Chance, abzuwägen. Ich wusste, was ich tue. Und offenbar habe ich das gebraucht. Denn meine Bilanz beim Blick zurück ist noch

immer positiv.

„Die Glocke“: Zumindest das Kapitel des Arzt-Seins haben Sie abgeschlossen. Nach mehr als 30 Jahren gingen Sie Ende 2018 in den Ruhestand. Fehlt Ihnen das Gefängnis?

Bausch: Nein, das tut es nicht. Aber mir fehlen Begegnungen mit einigen Patienten – manche sind ja mit mir alt geworden –, Kollegen und Mitarbeitern. Ich denke, das wird vielen Menschen nach dem Abschied in den Ruhestand so gehen. Ich bin gern in den Knast gegangen – bis zum letzten Tag. Der

war in etwa so wie mein erster dort. Ich bin unpräzise gekommen und unpräzise gegangen. Ich rede noch viel über diese Zeit, aber man muss aufpassen, dass man sie nicht verklärt und einen realistischen Blick darauf behält. Dabei hilft mir, dass ich viel unterwegs bin. Zu reisen, wie ich es jetzt tue, wäre früher nicht denkbar gewesen. Ich glaube, dass sich manchmal einfach die Gewichte im Leben verschieben. Und wenn man das annimmt, kann man ohne das Gefühl von Verlust weiterziehen. Das tue ich gerade.

— Mit Désirée Nick

„Bette und Joan“ heute im Theater

Gütersloh (gl). Die Komödie „Bette und Joan“ steht heute ab 19.30 Uhr im Theater auf dem Programm. Zwei unterschiedliche Welten sind in den 1960er-Jahren am Set vom Kultfilm „Was geschah wirklich mit Baby Jane?“ aufeinandergeprallt. Auf der einen Seite die elegante Joan Crawford, auf der anderen Bette Davis. Diese Diven spielen Désirée Nick und Anouschka Lenzi stichelnd, streitend und sich versöhnend. Es gibt noch einige Restkarten.

— Jugend musiziert



Holger Blüder, Leiter der Musikschule für den Kreis Gütersloh, mit (v. l.) Lilli Mok und Annika Scheumann, die als Duo (Klavier/Violine) die Höchstpunktzahl erreicht haben.

Junge Künstler beeindruckten

Gütersloh/Bielefeld (gl). Am vergangenen Wochenende hat in der Musik- und Kunstschule in Bielefeld der Regionalwettbewerb „Jugend musiziert“ stattgefunden. Mit dabei waren laut einer Mitteilung 31 talentierte junge Künstlerinnen und Künstler der Musikschule für den Kreis Gütersloh (fünf Solistinnen und 13 Duos), die eine beeindruckende Leistung zeigten und allesamt

erste und zweite Preise gewannen.

Drei Solisten und drei Duos der Musikschule für den Kreis Gütersloh erreichten eine Weiterleitung zum Landeswettbewerb, der vom 8. bis 12. März in Köln durchgeführt wird. Alle Teilnehmer erhalten aus dem Kreis Gütersloh erhalten am 25. Februar im Rahmen eines Preisträgerkonzerts ihre Urkunden.



Die Glocke Gewinnspiel



Freikarten für Lesung

Für die bereits ausverkaufte Lesung von Joe Bausch in der Weberei am Mittwoch, 21. Februar, 20 Uhr, verlost „Die Glocke“ einmal zwei Tickets.

Wer gewinnen möchte, gibt seinen vollständigen Namen, eine gültige Telefonnummer sowie eine Adresse an. Viel Glück!

Rufen Sie die Hotline an:
0137 / 82 27 031 46
(0,50 Euro/Anruf)
Senden Sie eine SMS:
GLO 3146 Name und Adresse an 82822
(0,50 Euro/SMS zzgl. Transport).
Teilnahmeschluss:
Donnerstag, 1. Februar, 15 Uhr.
Ihre Daten werden ausschließlich zur Abwicklung des Gewinnspiels verwendet. Weitere Hinweise unter www.die-glocke.de/datenschutz.

— Filmtipp

Berührende Komödie im Bambi

Gütersloh (gl). Im Bambi-Kino läuft ab heute der Film „A Great Place to Call Home“. „Mit viel Witz, großer Wärme und einem außerirdisch starken Gefühl für zwischenmenschliche Gemeinschaft erzählt der Film von der nie verjährenden Chance, nach Hause zu telefonieren“, teilt das Bambi mit. Der Film mit Oscar-Preisträger Ben Kingsley sei eine kluge und berührende Komödie über den späten Sinn im Leben und die Lust am Abenteuer. Infos zu den Spielzeiten gibt es im Internet.

www.bambikino.de

Termine & Service

► Kultur

Donnerstag,
1. Februar 2024

Theater Gütersloh: 19.30 Uhr Bette & Joan.

Weberei: 19.30 Uhr Stand-Up und Musik mit Quichotte.

Gütersloher Brauhaus: 20 Uhr „GTown Music Acoustic Session“ mit der Band Spätfrühling und einer Offenen Session.

Kinos in Gütersloh
Bambi/Löwenherz: 15.30 Uhr Raus aus dem Teich; 15.30 Uhr Die Chaosschwester und Pinguin Paul; 20 Uhr Eine Million Minuten; 20 Uhr A Great Place to Call Home.

Filmwerk: 19.45 Uhr Aquaman 2: The Lost Kingdom; 14.05, 17 und 20.15 Uhr Argyle; 15 Uhr Butterfly Tale – Ein Abenteuer liegt in der Luft; 20 Uhr Das Erwachen der Jägerin; 14.45 und 17.15 Uhr Die Chaosschwester und Pinguin Paul; 14.15, 17 und 20 Uhr Eine Million Minuten; 14.30 und 17.30 Uhr Ella und der schwarze Jaguar; 20.15 Uhr Lohusa in der Originalfassung mit Untertiteln; 17.30 und 19.45 Uhr Mean Girls – Der Girls Club; 14.30 und 17.15 Uhr Raus aus dem Teich; 20.30 Uhr The Beekeeper; 15 Uhr Wish; 14.45, 17.45 und 20.30 Uhr Wo die Lüge hinfällt; 17.15 Uhr Wonka.